

Thomas Prinz

Experte für das
Meistern von Krisen

KRISENkompetenz

**Wie Sie Krisen
kompetent und
souverän meistern**



KRISENMEISTEREI



Gender-Hinweis

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von mir entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen. Danke für Ihr Verständnis

Impressum:

Thomas Prinz, M.A.

Bahngasse 8

A-2422 Pama

office@krisenmeisterei.at

Foto am Deckblatt: Shutterstock



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
DIE KRISE MEISTERN?	6
1. WISSEN IST MACHT	7
2. PLANUNG IST DAS HALBE LEBEN	10
3. SICHERHEITS-NETZ-WERKEN	16
4. ÜBUNG MACHT DEN MEISTER.....	17
5. DER TAG DANACH	19
6. NOTFALL ODER KRISE?	20
7. KRISENKOMPETENZ.....	22
ÜBER DEN AUTOR	25



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass Sie mein E-Book „Die Krise meistern“ heruntergeladen haben und nun lesen.

Tagtäglich sind Unternehmen, Organisationen und Kommunen mit plötzlichen Ereignissen konfrontiert, die ihre Existenz gefährden können. Sie wollen derartige Situationen überstehen? Dann müssen Sie als Führungskraft gut vorbereitet sein. Denn wenn die Krise einmal eintritt, ist es dafür zu spät.

Ich habe selbst oft erlebt, dass Organisationen entweder keine Notfallpläne hatten oder diese nur auf dem Papier existierten. Wenn dann wirklich eine Krise eintritt, sind die Verantwortlichen und damit das Unternehmen schnell hilflos.

Die Folgen davon sind letztendlich immer sehr persönlich. Denn es sind die Verantwortlichen, von denen – zu Recht – erwartet wird, dass sie gut vorbereitet sind und in der Krisensituation souverän handeln. Wird diese Erwartung nicht erfüllt, so hat das so gut wie immer auch persönliche Konsequenzen. Bis hin zu rechtlichen Folgen.

Damit Ihnen das nicht passiert beschreibe ich in meinem E-Book den Pfad zur krisenfesten Organisation. Mein **6-Punkte-Plan zur KRISENkompetenz** wird Ihnen dabei ein ausgezeichneter Wegweiser sein. Wenn Sie alle Schritte umgesetzt haben, werden Sie ruhiger schlafen können. Sie



können zwar selbst mit der besten Vorbereitung nicht verhindern, dass Katastrophen passieren. Aber Sie können Ihre Organisation darauf gut vorbereiten und damit vermeiden, dass man Ihnen letztendlich persönliches Versagen vorwirft.

Genau bei diesem Prozess soll Ihnen das vorliegende E-Book helfen. Haben Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen? Ich freue mich über Ihre Kontaktaufnahme!

Thomas Prinz, M.A.



Die Krise meistern?

An unangenehme Dinge denkt man nicht gern. Geht es Ihnen auch so? Leider ist das bei Verantwortlichen von Unternehmen und Organisationen nicht anders. Noch dazu bringt der Alltag genug Aufgaben, da wird die Vorbereitung auf irgendwelche Notfälle oder Katastrophen schnell mal aufgeschoben. Mehr als die Hälfte aller Unternehmen hat gar keine Notfallpläne (außer vielleicht gesetzlich vorgeschrieben Brandschutzpläne) – und bei den vorhandenen Plänen ist oft die Frage, ob diese wirklich helfen.

6

Ein Versicherungsunternehmen erstellte mit Hilfe einer externen Beratungsfirma detaillierte Notfallpläne. Diese wurden in bunten Ordnern überall verteilt, die Mitarbeiter wurden in Memos darüber informiert. Zu Projektende wollte man den Erfolg mit einer Übung messen. Dazu ging folgender Telefonanruf in der Zentrale ein: „In einer Stunde explodiert bei Ihnen eine Bombe!“ Die Reaktion? Die Telefonistin packte ihre Sachen zusammen, sagte ihrer Kollegin sie fühle sich nicht wohl und verließ das Gebäude. Die Übung war zu Ende, bevor sie richtig begonnen hatte...

Was war schiefgelaufen? Es wurde Papier vorbereitet, aber nicht die Menschen. Wie wichtig das ist und wie man das richtig macht, das beschreibe ich in diesem E-Book.

1. Wissen ist Macht

Sie wollen gut vorbereitet sein, wenn etwas wirklich Schlimmes passiert? Dann müssen Sie einiges wissen:

- ❌ **Was könnte eigentlich passieren?**
- ❌ **Was ist „schlimm“?**
- ❌ **Wie gut bin ich jetzt schon vorbereitet?**

Gehen wir das der Reihe nach durch:

Was könnte eigentlich passieren?

Lieben Sie böse Überraschungen? Niemand liebt die! Und doch lassen es viele Führungskräfte darauf ankommen. Die Erfahrung zeigt: Bevor etwas wirklich Schlimmes passiert ist es meist schon einige Male „beinahe“ passiert.

Das heißt: Neben einer klassischen Risikoanalyse hilft es, wenn über solche „**Beinahe-Katastrophen**“ offen gesprochen wird und bereits im Vorfeld – also präventiv – (re-)agiert werden kann, bevor es ernst wird.

Dafür braucht es eine „**No-Blame-Culture**“, eine Kultur bei der aus Fehlern gelernt werden darf. (Das bedeutet natürlich nicht, dass man über schuldhaft oder vorsätzliche Handlungen einfach hinwegsieht.)



Was ist „schlimm“?

Wann wird es eng für mich? Wovor fürchte ich mich zurecht? Die klassische **Risikoanalyse** ist ein Ansatz dafür – allerdings oft in einem zu hohen Detaillierungsgrad.

Hilfreicher ist hier eine **Business Impact Analyse**. Dabei werden die Kernprozesse unter die Lupe genommen: Was passiert, wenn welche meiner Leistungen wie lange eingeschränkt ist oder gar wegfällt?

Genau auf diese Erkenntnis werden dann die Maßnahmen des Krisenmanagements abgestimmt. Damit erhält man ein gutes Verhältnis zwischen Aufwand und Wirkung.

Wie gut bin ich jetzt schon vorbereitet?

Gibt es bereits Notfallpläne? Wurden bereits Schulungen oder Übungen durchgeführt? Wenn ja: Gratulation! Haben Sie diese auch bereits evaluiert? Einige wichtige Punkte sollte man dabei beachten:

- ☒ Wie **aktuell** sind Ihre Notfallpläne? Sie sollten mindestens einmal jährlich evaluiert werden und zusätzlich nach jedem größeren Zwischenfall.
- ☒ Viele Notfallpläne wachsen mit der Zeit. Wann haben Sie zuletzt eine **Aktoren-Analyse** durchgeführt? Dabei

werden die Pläne aus Sicht der darin angeführten Personen analysiert.

Mitunter kommt dabei heraus, dass verschiedene Teile eines Notfallplans unterschiedliche, vielleicht sogar widersprüchliche Anforderungen an ein und dieselbe Person stellen – mit fatalen Folgen.

- ☒ Wie viele Mitarbeiter wurden bereits **geschult**? Wie oft wurden konkrete Notfälle **geübt**? Wurde dabei entspannt „nach Drehbuch“ vorgegangen oder wurden die übenden Personen gezielt unter **Stress** gesetzt? Wie wichtig das ist, lesen Sie in meinem Kapitel „Übung macht den Meister“.

Jetzt nur so viel: Wenn Sie für die Krise nur „normale“ Schulungen ohne Stress und Emotionen abhalten müssen Sie davon ausgehen, dass sich im Ernstfall kaum jemand daran erinnern wird!



2. Planung ist das halbe Leben

Was müssen Sie für eine gute Planung alles berücksichtigen? Zunächst sind da die im vorigen Kapitel erwähnten Erkenntnisse. Darüber hinaus geht es um folgende Themen:

- ☒ **Wer führt in der Krise?**
- ☒ **Wie kommuniziere ich in der Krise?**
- ☒ **Wie verhält sich mein Personal in der Krise?**
- ☒ **Welche Notfälle erwarte ich?**
- ☒ **Wie kann ich mich vorbereiten?**
- ☒ **Checklisten**

10

Die Ergebnisse dieser Überlegungen führen Sie in Ihren Notfallplänen zusammen. Gehen wir ein wenig mehr ins Detail:

Wer führt in der Krise?

Verwundert Sie diese Frage? Dann ist es umso wichtiger, sie zu stellen. Aus zwei Gründen:

- ☒ Auch wenn es in einer Organisation einen Notfall gibt – das Tagesgeschäft geht oft noch weiter. So kann es aus rein praktischen Gründen Sinn machen, einen speziell ausgebildeten und geübten **Notfallmanager** mit der Krisenbewältigung zu betrauen während der CEO weiter für das Gesamtunternehmen verantwortlich ist.

In größeren Organisationen bzw. bei besonders komplexen Situationen kann es außerdem Sinn machen, den Notfallmanager durch einen **Krisenstab** zu unterstützen. Dieser gehört natürlich auch im Vorfeld organisiert, geschult und trainiert.

- ⊗ Der zweite Grund ist etwas subtiler: In einer Krisensituation ist immer auch **viel Emotion** im Spiel. Und in vielen Abteilungen gibt es so etwas wie „informelle Leader“. Das Problem dabei: Gerade wenn es „heiß“ wird, wenn die Emotionen hoch gehen, dann geht die Loyalität der Mitarbeiter schnell mehr zur informellen als zur formellen Führungskraft.

Was Sie dagegen tun können? Durch spezielles **Krisen-Leadership-Training** können Sie Ihre Führungskompetenz gerade für den Fall einer Katastrophe gezielt steigern.

Wie kommuniziere ich in der Krise?

Typisch für jegliche Notsituation ist, dass der Kommunikationsaufwand sofort drastisch in die Höhe schießt. Leider steigt der Informationsgehalt für gewöhnlich nicht mit an – im Gegenteil: In der Katastrophe werden Sie weniger Informationen zur Verfügung haben als Sie gerne hätten.



Umso wichtiger ist es, dass Sie sich bereits im Vorfeld auf diese Thematik vorbereiten. Beachten Sie dabei folgende Aspekte:

- ☒ Wer kommuniziert: Einer der wichtigsten Grundsätze im Krisenmanagement ist die „Einheit der Führung“. Es muss klar sein, wer das Sagen hat. Und das bedeutet auch: Es muss klar sein, wer wann zu wem was sagt. Mit anderen Worten: Sie brauchen ein klares Schnittstellenmanagement, sonst laufen Sie immer nur den Informationen hinterher.
- ☒ Wie kommuniziere ich: Im Alltag geschieht Kommunikation meist so automatisch, dass wir nicht viel darüber nachdenken. Im Falle einer Krise kann sich aber so manches ändern:
 - ☒ **Kommunikationsmittel:** Was steht noch zur Verfügung? Telefon, Email, Fax? Welche Optionen gibt es, welche weiteren „Notkanäle“ können Sie öffnen bzw. aufbauen?
 - ☒ **Kommunikationsweise:** Unter Stress bzw. in Krisensituationen ändern sich die menschliche Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit. Beispielsweise können offene Fragen nicht mehr so gut beantwortet werden, während Ja/Nein-Fragen noch „funktionieren“.

Wollen Sie, dass sich Ihr Mitarbeiter auch unter größtem Stress gut merkt, was Sie ihm auftragen? Dann üben Sie sich in der Kunst des strukturierten Briefings bei dem Sie – beginnend vom Allgemeinen hin zum Konkreten – möglichst klare Bilder zeichnen.

- ☒ **Mit wem kommuniziere ich:** Jetzt ist die Zeit für die Erstellung von Kontakt- und Kommunikationslisten. Wen frage ich was? Wer kann mir womit helfen? Wer hat welche Kompetenzen? Gute, regelmäßig gepflegte Kontaktlisten werden Ihnen im Falle einer Krise wertvolle Zeit ersparen!

Wie verhält sich mein Personal in der Krise?

13

Ein Kardinalfehler vieler Notfallpläne ist die Annahme, dass das eigene Personal perfekt „mitspielt“. Aber schon das kleine Beispiel zu Beginn zeigt, dass dem nicht immer so ist. Ihre Mitarbeiter sind selbst womöglich **Betroffene**, haben **Familie** und **Freunde** „draußen“.

Ganz gleich, was in Ihrem Notfallplan steht – die Sorge um das eigene Wohlergehen oder – im schlimmsten Fall – das Leben der eigenen Angehörigen wird mehr zählen.

Sie müssen dies also auf jeden Fall mitberücksichtigen. So kann es z.B. Situationen geben, in denen es Sinn macht, den Mitarbeitern zu erlauben die eigene Familie mitzubringen.



Eine Alternative, die oft viel hilft, ist es umfassende **Vorsorgeinformation** für die Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Denn wer seine Familie gut versorgt weiß, wird eher in Ihrem Team bleiben.

Welche Notfälle erwarte ich?

Erstellen Sie eine Liste der wahrscheinlichsten Notfälle. Beachten Sie dabei die Ergebnisse Ihrer Risiko- oder Business-Impact-Analyse. Erstellen Sie für diese Fälle **detaillierte Pläne mit Aufgaben, Abläufen und Ressourcenlisten**.

Beachten Sie dabei aber auch, dass es immer wieder zu „**Kombinationen**“ kommt. Die verschiedenen Abläufe dürfen sich nicht gegenseitig „verunmöglichen“. Nur weil es Hochwasser gibt heißt das nicht, dass kein Feuer ausbrechen kann...

Wie kann ich mich vorbereiten?

Wenn Sie mit Ihren Planungen soweit gekommen sind, dann haben Sie sicher schon eine ganze Liste von Dingen, die sie vorbereiten wollen oder müssen. Zum Beispiel Verständigungslisten, Überprüfungen von Gerätschaften, Informationsfolder für Mitarbeiter, usw. Machen Sie auch dafür einen Plan.

Ich habe nicht nur einmal erlebt, dass ein Unternehmen eine große **Informationskampagne** für seine Mitarbeiter durchgeführt hat, um deren Resilienz zu steigern. Und das war's dann. Wie lange sind Ihre Mitarbeiter im Durchschnitt bei Ihnen? Zumindest nach der Hälfte dieser Zeit sollten solche Kampagnen **wiederholt** oder wenigstens aufgefrischt werden.

Checklisten

Nun mal ehrlich, lesen Sie alle Gebrauchsanweisungen immer komplett durch? Wenn Ihre Antwort kein klares „Ja“ ist, dann sind Sie in guter Gesellschaft – die Wenigsten tun das. Wenn nun eine Katastrophe eintritt, es womöglich hektisch oder zumindest emotional wird, werden Ihre Mitarbeiter ruhig und gelassen ein umfangreiches Notfallhandbuch durchlesen? Eher nicht. Es ist daher wichtig für die notwendigsten Maßnahmen **gut strukturierte Checklisten** vorzubereiten, die einfach abgearbeitet werden können. Im Idealfall hat jeder Mitarbeiter für alle relevanten Notfälle eine derartige Checkliste. Daran kann man sich festhalten – und allein das bringt meist schon viel Ruhe in die Situation.



3. Sicherheits-Netz-Werken

Kennen Sie das: „Im Fall X rufen wir den Herrn Y an.“ Wenn der Fall X ein kaputtter Besprechungstisch und der Herr Y ein Tischler sind, dann haben Sie vermutlich genug Zeit, um in Ruhe alle notwendigen Rahmenbedingungen abzuklären. Anders sieht das oft in Krisensituationen aus. Ich habe schon in vielen Notfallplänen gelesen: „In dieser Situation wird die Organisation X alarmiert, welche dann die Aufgabe Y übernehmen wird.“ Meine Frage ist dann immer: „Weiß Organisation X davon? Wurde das gemeinsam geplant und bereits geübt?“

16

Wie oft, glauben Sie, war die Antwort „Ja“? Weit weniger als in der Hälfte der Fälle! Daher mein dringender Rat: Wenn Sie bei Ihrer Krisenplanung darauf aufbauen, dass irgendwer – physische Person oder Organisation – eine Aufgabe für Sie übernimmt, sprechen Sie sich ab. Lernen Sie sich kennen. Die Erfahrung zeigt: Je besser sich die Führungskräfte, die bei der Bewältigung einer Krise zusammenwirken sollen, bereits vorher kannten, umso besser läuft das Krisenmanagement.

4. Übung macht den Meister

Nun haben sie alles evaluiert und perfekte Notfallpläne erstellt. Fertig? Nein, definitiv noch nicht. Es fehlen noch zwei ganz wesentliche Schritte:

- ☒ **Schritt 1:** Alle Personen, die nach diesen Plänen handeln sollen, müssen darauf **geschult** werden. D.h. Sie müssen dafür Sorge tragen, dass die Pläne nicht nur mit der Hauspost verteilt werden, sondern dass sie tatsächlich studiert und verstanden werden.

Vorsicht: Das heißt noch nicht, dass sie auch angewandt werden! Dafür braucht es unbedingt:

- ☒ **Schritt 2:** Nur möglichst **realitätsnahe Übungen** können gewährleisten, dass die Pläne auch angewandt werden. Warum?

Nun, unser Wissen ist mit unseren Emotionen verknüpft. Wenn wir uns in einem ganz bestimmten emotionalen Zustand befinden, dann fällt uns zu allererst das ein, womit wir in genau diesem Zustand schon erfolgreich waren.

Wenn Sie also über die Notfallpläne nur in entspannter Lehrsaalatmosphäre diskutiert haben, wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie in einem plötzlichen



Notfall sofort die richtigen Handlungen setzen? Eher gering.

Sie haben sicher schon von menschlichen Fehlhandlungen gehört wo man denkt „Das sagt einem doch der gesunde Menschenverstand, dass das Unsinn ist.“. Tja, das ist eben das Problem mit dem „gesunden Menschenverstand“: Er spricht in verschiedenen emotionalen Situationen in verschiedenen Sprachen. Und in der Katastrophe oft überhaupt nicht. Da werden dann oft Handlungen gesetzt, die fatale Folgen haben. Es müssen daher Übungen stattfinden, in denen die Übenden von erfahrenen Trainern gezielt an die **Emotionalität der realen Situation** herangeführt werden. Das muss aber mit viel Fingerspitzengefühl passieren, keinesfalls dürfen die Übenden hierbei massiv überfordert werden.

Eine unangekündigte Geiselnahmeübung in einem öffentlichen Gebäude führte vor nicht allzu langer Zeit dazu, dass sich die überraschten Übenden per SMS tatsächlich von Ihren Familien verabschiedeten und noch lange Zeit psychologische Hilfe brauchten.

Werden derartige Übungen aber fachlich richtig ausgeführt, so erhöhen sie die „Bediensicherheit“ Ihrer Notfallpläne massiv. Und die Teilnehmer erlangen mehr Sicherheit auch für schwierige Situationen gerüstet zu sein.

5. Der Tag danach

Wenn Sie hoffen Ihre Notfallpläne nie wirklich zu brauchen, sind Sie in guter Gesellschaft. Aber wahrscheinlicher ist, dass irgendwann der Tag kommt, an dem Sie danach handeln müssen – denn wir können Katastrophen nicht immer verhindern, wie können uns nur bestmöglich darauf vorbereiten. Und hoffentlich konnten Sie so Schlimmeres abwenden und möglichst rasch wieder zur Normalität zurückkehren.

Dabei haben Sie aber sicher **wichtige Erfahrungen** gewonnen. Sei es, dass gewisse Dinge aus dem Plan nicht funktioniert haben, dass sich Alternativen aufgetan haben oder Sie festgestellt haben, dass Sie an die eine oder andere Entwicklung im Vorfeld nicht gedacht haben.

Wichtig am „Tag danach“ ist, dass alle diese Erfahrungen gesammelt, bewertet und in Ihre Notfallpläne eingearbeitet werden. Dadurch erhöht sich die Qualität Ihrer Notfallpläne massiv.

„**Lessons learned**“ – wie man so schön sagt.



6. Notfall oder Krise?

Gibt es eigentlich einen Unterschied zwischen „Notfall“ und Krise“? Schließlich werden die Begriffe umgangssprachlich oft sehr ähnlich verwendet. Ja, es gibt einen Unterschied – einen, der für unsere Vorbereitungen von entscheidender Wichtigkeit ist:

- ☒ Ein **Notfall** ist im Wesentlichen vorhersehbar (auch wenn man alles tut, damit er nicht eintritt). Daher können Sie exakte Pläne zur Beherrschung der Situation vorbereiten (ein Beispiel dafür sind Brandschutzpläne). Diese Pläne kann man dann auch recht einfach üben (z.B. durch einen jährlichen Probealarm).

- ☒ Dagegen ist eine **Krise** ein „neuartiges oder außergewöhnliches Ereignis“, dass die Existenz der gesamten Organisation bedroht und „eine strategische, anpassungsfähige und rechtzeitige Reaktion erfordert“ – so die Definition in der aktuellen Krisenmanagement-Norm (siehe unten).

Mit anderen Worten: Eine Krise stellt noch viel höhere Herausforderungen an die Führungskräfte eines Unternehmens bzw. einer Organisation, weil der genaue Verlauf eben nicht exakt vorhersagbar ist. Sie können daher nicht exakt planen, was genau wann zu tun ist. Sie müssen

vielmehr planen, wie Sie zuverlässige Informationen über die aktuelle Lage bekommen und schnell Entscheidungen über die jeweils notwendigen Schritte treffen.

Hier ein kleiner Vergleich zum Unterschied zwischen einem Notfallplan und einem Krisenmanagementplan:

- ⊗ Der **Notfallplan** gleicht einem Kochrezept, bei dem alle Zutaten in ausreichender Menge und Qualität vorhanden sind. Wenn das Rezept gut formuliert ist und man es in paar Mal geübt hat, dann wird es ziemlich sicher immer gelingen – auch, wenn man keine umfassende Kochausbildung hat.

- ⊗ Bei einem **Krisenmanagementplan** geht es hingegen (im bildlichen Vergleich) um die Aufgabe mit einer Handvoll Zutaten innerhalb kürzester Zeit ein Dreigängemenü zu zaubern. Damit Ihnen das gelingt, müssen Sie viel mehr Know-How und Erfahrung haben: Sie müssen alle möglichen Zutaten kennen und wissen, wie man sie richtig verarbeitet und aufeinander abstimmen kann. Dieses Wissen müssen Sie aber im Vorhinein erworben haben...

Dass die Bedeutung von gutem Krisenmanagement laufend steigt zeigt auch die Tatsache, dass dafür derzeit sogar eine internationale Norm entsteht: Die ONR CEN/TS 17091:2018 definiert die notwendigen strategischen Grundsätze für ein gutes Krisenmanagement. Derzeit ist das auf europäischer



Ebene „nur“ eine „Technische Spezifikation“ – das ist aber der normale Prozessschritt auf dem Weg zu einer Europäischen Norm. Die Normungsinstitute in Deutschland und Österreich haben jeweils bereits mitgezogen.

Und diese Norm legt ganz klar fest: Voraussetzung für ein erfolgreiches Krisenmanagement ist eine kompetente, strategische **Vorbereitung** – bevor eine Katastrophe eintritt. Führungskräfte, die solche Vorbereitungen unterlassen, werden in Zukunft sicher vermehrt zur Verantwortung gezogen werden.

7. KRISENkompetenz

22

Wenn das besondere an Krisen die Neuartigkeit bzw. das Außergewöhnliche sind – wie bereitet man sich und sein Team darauf vor?

Dafür habe ich **mein 6-Punkte-Programm zur KRISENkompetenz** entwickelt. Es zeichnet einen Pfad hin zum krisenkompetenten Team, zur krisenkompetenten Organisation. Das schöne daran: Die Größe von Team oder Organisation sind unerheblich. Man kann das System sowohl für sich selbst persönlich (z.B. auch in Form eines Coachings) als auch für große Unternehmen mit international verteilten Standorten nutzen. Die 6 Schritte dieses Programms lauten so:

- ⊗ **K onzeptionieren:** Definieren Sie, wer wie und wann zu kontaktieren ist, wie Entscheidungen von wem zu treffen sind, ob es einen Krisenstab gibt (und wie der zu arbeiten hat) und wie Ihre Krisenkommunikation aussehen soll.
- ⊗ **R essourcen:** Die wichtigsten Ressourcen zur Vorbereitung auf Krisen sind Zeit (für Vorbereitungen), Geld (für ev. notwendige Investitionen) und Kompetenzen (die u.U. erst erworben werden müssen).
- ⊗ **I mplementieren:** Alle Menschen im Team müssen wissen, was ihre Aufgabe im Krisenfall ist. Sie müssen genug Zeit haben, um sich darauf vorzubereiten und die Kompetenzen haben, die Aufgaben auch durchzuführen. Stellen Sie sicher, dass Ihr Krisenmanagement-Konzept sich mit dem Alltag verträgt und alle im Team eine positive Awareness dahingehend entwickeln können.
- ⊗ **S imulieren:** Führen Sie Ihr Team in realistischen Übungssituationen immer näher an die reale Belastung einer echten Krisensituation heran.
- ⊗ **E valuieren:** Werten Sie jede Übung und jede tatsächliche oder beinahe aufgetretene Krisensituation aus. Was kann verbessert werden? Ziehen Sie Ihre Lehren!
- ⊗ **N etzwerken:** Pflegen Sie den Kontakt zu allen möglicherweise relevanten „Krisenbewältigungs-partnern“. Haben Sie im Vorfeld gegenseitiges



Vertrauen aufgebaut, dann läuft vieles in der Krisensituation wesentlich besser ab!

Ihr Vorteil: Wenn Sie dieses Konzept umsetzen, dann können Sie ein der aktuellen Norm entsprechendes, zuverlässiges Krisenmanagement vorbereiten, mit dem Sie Ihr Team (Ihre Organisation, Ihr Unternehmen, ...) auch unter schwierigsten Bedingungen zum bestmöglichen Ergebnis führen. Ist das eine Garantie dafür, dass immer alles gut ausgeht? Nein, das nicht. Aber es stellt sicher, dass Sie in der Krisensituation die Performance liefern, die man sich von Ihnen als Führungskraft erwartet.

Über den Autor

Thomas Prinz, M.A.

**Experte für das
Meistern von Krisen**



Thomas Prinz beschäftigt sich seit 1986 aktiv mit den Themen Krisenmanagement und Führung in Krisensituationen. Seit über 20 Jahren bildet er Einsatzführungskräfte für das Rote Kreuz aus. Von 1999 bis 2014 war er als Landesrettungskommandant in Wien letztverantwortlicher Krisenmanager für das Wiener Rote Kreuz und konnte so viel praktische Erfahrung zu den Themen sammeln. Davor war er ein Jahrzehnt als Experte und Führungskraft in der IT tätig.

Diese umfassenden Erfahrungen bringt er seit über 10 Jahren in der Beratung von Unternehmen, Organisationen und Kommunen ein.

Ein Wirtschaftsstudium mit Schwerpunkt „Strategische Unternehmensführung“ rundet seinen theoretischen Background ab.

Mehr Details: bit.ly/Prinz_XING



KRISENMEISTEREI

www.krisenmeisterei.at

Interesse an noch mehr Krisenmanagement?



Abonnieren Sie meinen **Podcast** oder besuchen Sie eines meiner **Gratis-Webinare** oder **Live-Online-Trainings:**

krisenmeisterei.at/podcast

krisenmeisterei.at/calendar

